

Klassik im Hof – Openair-Matinée

Sonntag, 17. August 2025 11:00h



Bekannte und unbekannte Melodien begeisterten

Das Kammerorchester Steckborn bot leichte Klassik
Open Air beim Turmhof in Steckborn



Das Kammerorchester Steckborn präsentierte bei angenehmen Temperaturen sein neues Programm unter der Leitung von Erich Meili.

(a1) Am vergangenen Sonntag war es wieder soweit: Das Kammerorchester Steckborn präsentierte bei angenehmen Temperaturen sein neues Programm. Dirigent Erich Meili meinte zu Beginn, es gebe Melodien, die alle kennen. Und richtig: Der tanzbare Walzer aus der Jazz-Suite Nr. 2 von Dimitri Schostakowitsch war mit seiner eingängigen Melodie bestimmt bei vielen im Publikum bekannt, nicht zuletzt durch seine Verwendung als Filmmusik in Stanley Kubricks «Eyes Wide Shut».

Die Unterstützung der Streicher durch ein Klavier, gespielt von der Vereinspräsidentin Giovanna Fazio, hat den Klang ergänzt und voller gemacht. Die folgenden Stücke vom englischen Komponisten, Lehrer und Musikwissenschaftler Adam Carse waren dagegen kaum bekannt.

Der erste Satz begann beschwingt, wurde dann etwas nachdenklich. Der zweite Satz war sehr fein und verlangte von den drei Celli viel Pizzicato. Der dritte Satz kam tänzerisch und humorvoll daher.

Weiter im Wiener Stil

Die folgenden Stücke waren wieder populärer: Vom komponierenden Virtuosen, dem Wiener Fritz Kreisler, folgte ein «Kleiner Wiener Marsch» mit einigen durchaus beabsichtigten schrägen Tönen, darauf das berühmte «Liebesleid» mit seinem wehmütigen Klang. Die «Annen Polka» von Johann Strauss (Sohn) ist allen Frauen mit den Namen Anna, Nina oder Nanette gewidmet.

Noch heute gehört das Werk zu den am häufigsten gespielten Strauss-Stücken. Und die Polka gehört wohl auch zu den Stücken, die die meisten schon irgendwann gehört haben. Nach der Pause ging es zum amerikanischen Komponisten Leroy Anderson.

Im Gegensatz zu vor drei Jahren gesellte sich diesmal keine Walzer tanzende Katze dazu. Die «Forgotten Dreams» kamen titelgerecht träumerisch daher, während «Trumpeter's Lullaby» mit seinen Fanfarenklängen auch ohne Trompete im Orchester verstanden wurde.

Zum Schluss Walzer, Tango und Ragtime

Zum Walzer «Gold und Silber» vom österreichisch-ungarischen Operettenkomponisten meinte Erich Meili: «Wir mischen jetzt die Börse auf!» Das Stück kam humorvoll daher, jedenfalls lustiger als normale Börsenkommentare. Durchaus humorvoll war auch der «Tasty Tango» des einzigen noch lebenden Komponisten im Programm, dem Engländer David Burndrett.

Es folgte der «European Tango» des kürzlich verstorbenen moldawischen Komponisten Eugen Doga, der den Tango-Takt einiges schärfer herausarbeitete als sein Vorgänger. Zum letzten Stück hätte man, wie so oft in diesem Konzert, gerne getanzt: Es war der «Paragon Rag» von Scott Joplin. Eine Zugabe wurde dringend verlangt und gewährt. Meili: «Wir beginnen wieder von vorn».

Zwischen den Zeilen war zu hören, dass dann das Ende erreicht sei. Das Publikum dankte nochmals mit einem begeisterten Schlussapplaus.